

TYPISIERUNGSAKTION

Bayern kämpft gegen Leukämie

Nach Schätzungen des Robert-Koch-Instituts erkranken bundesweit jedes Jahr etwa 11 000 Menschen an Leukämie. Jedem zehnten Patienten steht kein geeigneter Spender zur Verfügung. Am 25. Mai findet die größte Typisierungsaktion im Freistaat statt. Wie leicht Leben retten geht, erzählen zwei Stammzellenspender.

VON SARAH BRENNER

Vor etwa zweieinhalb Jahren hat Manuela Wultschnig ein Anruf erreicht, der nicht nur ihr eigenes Leben für immer verändern sollte. Schließlich hatte die Münchnerin irgendwo auf der Welt einen genetischen Zwilling, der ihre Hilfe brauchte. Ohne zu zögern, willigte die 38-Jährige ein, ihrem todkranken „Doppelgänger“ zu helfen, sie wurde Stammzellenspenderin. „Der Tag, an dem ich erfahren habe, dass ich einem fremden Menschen mit meinem Blut das Leben retten kann, war wie ein Sechser im Lotto – einfach unglaublich.“

Um dem Empfänger den Schritt in ein neues, gesundes Leben zu ermöglichen, musste sich die 38-Jährige vier Tage in Folge eine Spritze setzen lassen. Die injizierte Flüssigkeit gaukelte ihrem Körper eine Infektionskrankheit vor, mit all ihren Folgen: Fieber, Gliederschmerzen, Unwohlsein. Dabei produzierte ihr Körper jede Menge weiße Blutkörperchen, an denen die wertvollen Stammzellen anhaften. Die sind der Münchnerin anschließend mithilfe einer Art Dialyse-Verfahren aus dem Blut gefiltert und nach Tschechien verschickt worden. Denn dort wohnt Wultschnigs genetischer Zwilling – bis heute.

Auch Martin Prankl konnte einem fremden Menschen das Leben retten – anders als Manuela Wultschnig hat sich der 33-Jährige seine Stamm-



Manuela Wultschnig (re.) hat sich vor 15 Jahren typisieren lassen. Vor zweieinhalb Jahren haben ihre Stammzellen tatsächlich einem Menschen das Leben gerettet. Auch Martin Prankl (o.) hat die Ärmel hochgekrepelt und sich testen lassen, um Leukämie-Patienten zu helfen. Die beiden zeigen ein Blutröhrchen und ein Wattestäbchen für Speichelproben, mit denen festgestellt wird, ob ein Spender passt. Vincent Kammerloher hat den Kampf gegen den Blutkrebs gewonnen – Dank eines geeigneten Stammzellenspenders.

FOTOS: ACHIM SCHMIDT



zellen allerdings nicht aus dem Blut, sondern aus dem Knochenmark entnehmen lassen. Welches Entnahmeverfahren gewählt wird, richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen des Patienten. Obwohl Prankl für die Entnahme der Stammzellen ins Krankenhaus musste, stand für ihn von Anfang an fest, dass er helfen wollte. „Die Entscheidung hat meinem Leben einen ganz neuen Sinn gegeben“, erzählt er,

„ich würde jederzeit wieder so handeln.“

Nach Schätzungen des Robert-Koch-Instituts erkranken bundesweit jedes Jahr um die 11 000 Menschen an Leukämie. Obwohl sich mittlerweile mehr als 31 Millionen Menschen in ein weltweit vernetztes Spendenregister eingetragen haben, steht jedem zehnten Patienten noch immer kein geeigneter Spender zur Verfügung. Vincent Kammerloher hatte Glück. Der

26-Jährige hat den Kampf gegen den Krebs gewonnen – dank eines Spenders.

Als der Freisinger die Diagnose bekam, war schnell klar: Ohne fremde Hilfe ist in einem Jahr Schluss. „Schluss mit Fußball, Schluss mit Arbeit, Schluss mit allem.“ Der Mann, der dem Freisinger den Schritt in ein gesundes Leben ermöglicht hat, heißt Markus, ein Student aus Nordrhein-Westfalen. Der heute 30-Jährige stornierte seinen Urlaub in

New York, um seinem genetischen Zwilling zu helfen, einem Mann, den er noch nie zuvor gesehen hatte. „Dafür bin ich ihm für immer dankbar“, sagt Kammerloher.

Heute will der Freisinger anderen Menschen beim (Über-)Leben helfen. Gemeinsam mit der Stiftung Aktion Knochenmarkspende Bayern (AKB) macht der 26-Jährige auf die tückische Krankheit aufmerksam. Am 25. Mai veranstaltet die AKB die größte

Termine für die Typisierung

Am 25. Mai stehen mehr als 200 Standorte in Bayern für die Registrierung von Stammzellenspendern bereit:

- alle bayerischen Gesundheitsämter
- alle Ämter der Gesundheitsregion Plus
- alle Servicezentren der DAK-Gesundheit Bayern
- alle Beratungs- und Begutachtungszentren des MDK Bayern
- alle Blutspendetermine des BSD/BRK am 25. Mai
- Radio Arabella und Münchner Merkur/tz im Pressehaus an der Paul-Heyse-Straße
- der Blutspendedienst in München
- die Stiftung Aktion Knochenmarkspende Bayern in Gauting

Außerdem liegen an jedem der genannten Standorte Lebensretter-Sets bereit. Jeder, der sich als Stammzellenspender registrieren lassen möchte, nimmt sich entweder ein Set mit nach Hause oder lässt die Registrierung direkt vor Ort durchführen. Alle Ausgabetermine finden Sie im Internet unter www.bayern-gegen-leukämie.de/aktionstag.

Typisierungsaktion im Freistaat. Typisieren lassen kann sich jeder gesunde Mensch zwischen 17 und 45 Jahren. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich selbst zu testen, mithilfe eines sogenannten Lebensretter-Sets, das an den mehr als 200 Orten ausgegeben wird.

Bislang betreut die AKB knapp 300 000 Spender aus dem Freistaat. „Einem gesunden Menschen fehlen nach der Typisierung lediglich ein paar Tropfen Blut“, sagt Vorstand Hans Knabe. Doch die können einem kranken Menschen im Idealfall das Leben retten. „Ich bin der beste Beweis dafür, dass das Verfahren funktioniert“, sagt Vincent Kammerloher. Heute weiß er: „Das wertvollste Geschenk im Leben ist das Leben selbst.“

AKTUELLES IN KÜRZE

Frau bei Unfall schwer verletzt

In Pasing ist eine 40 Jahre alte Frau am Mittwochabend bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt worden. Wie die Feuerwehr mitteilt, geriet die Autofahrerin aus bislang ungeklärter Ursache mit ihrem Renault auf Höhe Am Knie auf den Grünstreifen und prallte dort gegen einen Laternenmast. Ein zufällig vorbeifahrender Neugeborenenarzt setzte einen Notruf ab und übernahm die Erstversorgung. Ein Zug der Feuerwehr 6, das Pasinger Notarztteam und ein Rettungswagen des BRK rückten an. Die Frau musste mit schwerem Gerät aus dem Auto befreit werden. Sie wurde in den Schockraum eines Münchner Krankenhauses gebracht. job

Waschmaschine fängt Feuer

In der Schleißheimer Straße hat am Donnerstagvormittag im Stadtteil Am Hart eine Waschmaschine Feuer gefangen. Fußgänger bemerkten gegen 10.30 Uhr einen piepsenden Rauchmelder im Erdgeschoss des achtstöckigen Wohngebäudes und alarmierten die Feuerwehr. Einsatzkräfte der Feuerwache Milbertshofen und der Freiwilligen Feuerwehr Harthof kamen und sahen einen Mann, der sich bereits auf den Balkon geflüchtet hatte. Mit einer Klappleiter wurde er gerettet. Mit Atemschutzgeräten drangen die Feuerwehrler in die Wohnung vor, löschten den Brand und lüfteten das Gebäude. Wie hoch der Schaden ist, kann derzeit nicht beziffert werden. Brandfahnder ermitteln zur Ursache. job

Luftqualität in München

Das Bayerische Landesamt für Umwelt meldete gestern um 16 Uhr folgende Werte (Mikrogramm pro Kubikmeter; Feinstaub PM10: gleitender 24-Stunden-Mittelwert; Stickstoffdioxid: höchster 1-Stunden-Mittelwert im Zeitraum von 0 bis 16 Uhr, gesetzlicher Stunden-Grenzwert 200 µg/m³).

Messstelle	NO ₂	Feinstaub
Johanneskirchen	33	6
Landshuter Allee	137	18
Stachus	75	13

sehr gut | gut | befriedigend
ausreichend | schlecht | sehr schlecht

Behindertenbeirat soll mehr mitreden

Planungs- und Baureferat beteiligen künftig den Behindertenbeirat bei städtischen Wettbewerben. Das hat der Stadtrat beschlossen, womit er nun einem Vorschlag der CSU-Fraktion aus dem Sommer 2014 folgte. Der Behindertenbeirat ist ein Beratungsgremium für den Stadtrat und die Verwaltung und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen. Mit seiner Einbeziehung in städtische Wettbewerbe sollen laut CSU die Fachkompetenz und das Engagement für Zugänglichkeit und Barrierefreiheit im Wettbewerbsverfahren gestärkt werden. Die Beteiligung müsse auf alle Fälle in einem Stadium erfolgen, wo Veränderungen noch möglich seien. do

Kritik und Verständnis für Wolowicz-Rückzug

Viele Stadträte verstehen den Wunsch des Kämmerers nach vorzeitigem Amtsende – andere glauben, er wolle vor Neuverschuldung flüchten

Der angekündigte Rückzug von Kämmerer Ernst Wolowicz (SPD) hat gestern im Rathaus zu unterschiedlichen Reaktionen geführt. Die Vertreter der meisten Parteien würden es sehr bedauern, wenn der 65-Jährige früher aus dem Amt ausscheidet. Es wird aber auch Kritik laut.

Wie berichtet, hatte Wolowicz darum gebeten, bereits zum 31. Oktober in den Ruhestand versetzt zu werden. Eigentlich müsste er noch bis Juni 2022 bleiben. Vor zwei Jahren erst war er erneut in dem Amt bestätigt worden, das er seit 2004 innehat. Derzeit prüft die Regierung von Oberbayern, ob ein früheres Aus-

scheiden möglich ist. Dann muss der Stadtrat entscheiden. Wolowicz gab private Gründe für sein Ansinnen an.

FDP-Chef Michael Mattar zeigte dafür gestern wenig Verständnis. „Wenn man sich vor zwei Jahren für sechs Jahre wählen lässt, ist es schon überraschend, wenn man auf einmal nicht mehr mag.“ Mattar vermutet zudem politische Gründe für die Entscheidung des Kämmerers. „Wir wissen alle, dass wir mittelfristig in eine Neuverschuldung reinkommen. Herr Wolowicz will offenbar im letzten guten Jahr gehen und seinem Nachfolger zwei, drei Milliarden neue Schulden überlassen.“



Christoph Frey, derzeit AWO-Chef, könnte neuer Kämmerer werden.

Diese Argumentation sei nicht nachvollziehbar, entgegnete SPD-Chef Alexander Reissl auf Anfrage. „Möglicherweise ändert sich bei einem Menschen über die Jahre auch mal der Blick auf die Dingen und Entscheidungen fallen anders aus. Vielleicht passiert

das Herrn Mattar auch mal.“ Ernst Wolowicz sei nun über 65 Jahre alt und habe sich sehr um das Wohl der Stadt verdient gemacht. Unter anderem hat unter seiner Federführung die Verwaltung kräftig Schulden abgebaut: von 3,4 Milliarden auf nunmehr 724 Millionen Euro. Auch daher kommt Reissl zu dem Schluss: „Da darf man sich auch schon mal zurückziehen.“

CSU und Grüne bedauern den Rückzug des Kämmerers. „Die Zusammenarbeit war immer kollegial, trotz unterschiedlicher Parteizugehörigkeit“, sagt Grünen-Chefin Katrin Habenschaden. „Ein positives Merkmal des Finanzaus-

schusses war die große Sachlichkeit, mit der debattiert wurde. Das haben wir wertgeschätzt.“ CSU-Vize Hans Theiss sagte: „Ich habe mit ihm immer gut zusammengearbeitet. Ernst Wolowicz ist ein verlässlicher Partner in der Finanzpolitik. Ich hoffe, dass ich mit seinem Nachfolger gut zusammenarbeiten kann.“

Und für den hat die SPD bereits einen Favoriten. Der Geschäftsführer der Münchner Arbeiterwohlfahrt (AWO), Christoph Frey (SPD), könnte es werden, gesetzt den Fall, dass die Regierung und der Stadtrat zustimmen. „Ich bin seit einem Vierteljahrhundert in der SPD und seit sechs Jah-

ren bei der AWO“, sagte Frey auf Anfrage. „Und es ehrt mich, wenn mein Name für solch einen Posten ins Spiel gebracht wird.“ Entschieden sei aber noch nichts.

Der Name von Christoph Frey taucht immer mal wieder auf, wenn es um die Nachfolgescheidender SPD-Referenten geht. So etwa als Sozialreferentin Brigitte Meier gegangen wurde. Wie aus SPD-Kreisen zu erfahren war, hätte Frey mit einem möglichen Posten als Kämmerer sehr gute Chancen auf eine Kandidatur zum Oberbürgermeister 2026. OB Dieter Reiter kann dann aus Altersgründen nicht mehr antreten. SASCHA KAROWSKI

Studium soll Hebammen anlocken

OB Dieter Reiter appelliert an Wissenschaftsministerin, qualifizierten Bewerberinnen den Gang an die Hochschule zu ermöglichen

Um den Mangel an Hebammen in München zu bekämpfen, sollen an den Hochschulen Studiengänge angeboten werden. OB Dieter Reiter (SPD) appelliert in einem Schreiben an Wissenschaftsministerin Marion Kiechle (CSU), nun die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Wiederholt hatte sich der Münchner Stadtrat mit der angespannten Situation der Geburtshilfe in der Landeshauptstadt beschäftigt, zuletzt im April. „Mit Sorge nahmen der

Stadtrat und ich zur Kenntnis, dass in Bayern noch kein entsprechender Studiengang eingerichtet wurde, obwohl bereits eine entsprechende Richtlinie der Europäischen Union umzusetzen ist“, schreibt Reiter.

Die Stadt gehe davon aus, dass eine gute und qualitativ hochwertige Geburtshilfe in München entscheidend davon abhängt, ob ausreichend viele Hebammen zur Verfügung stehen und für die Zukunft ausreichend viele junge Men-

schen als Nachwuchs für die Entbindungspflege qualifiziert werden. Der Münchner Hebammennachwuchs wird auch heute noch vor allem über die Staatliche Berufsschule für Hebammen in der Maistraße gewonnen. Sie ist eine der größten Hebammenschulen in Bayern. Reiter: „In den letzten Jahren sind in fast allen Bundesländern sukzessive Hebammenstudiengänge eingerichtet worden. Bayern ist eines der wenigen Bundesländer, in denen es noch immer



Eine Hebamme hört eine Schwangere ab. FOTO: DPA

keine akademische Hebammenausbildung gibt. Bereits jetzt schon stellt die Münchner Hebammenschule fest, dass Bewerbungen von qualifizierten Bewerberinnen deutlich abgenommen haben.“ Dies führe die Schule auf die Studienmöglichkeiten in anderen Bundesländern zurück. Angesichts der Tatsache, dass fast 20 Prozent der Kinder, die in Bayern geboren werden, in München das Licht der Welt erblickten, sei es unabdingbar, hier gegenzusteuern. „Nach

meinem Kenntnisstand liegen bereits eine Interessenbekundung und ein Antrag auf Förderung eines Hebammenstudiengangs vor. Diese wurden von der Katholischen Stiftungsfachhochschule München eingereicht. Den Studiengang hat sie in Kooperation mit der Münchner Hebammenschule und den beiden Münchner Universitätskliniken entwickelt. Ich möchte Sie bitten, schnellstmöglich die Voraussetzungen für den Studiengang zu schaffen.“ ska